

REVIEWS AND NOTES

SPIRITUAL REFORMERS IN THE 16th AND 17th CENTURIES. By Rufus M. Jones, London, Macmillan and Co., 1914.

Fast gleichzeitig mit der Schrift *Milton and Jakob Boehme* von Dr. Margaret L. Bailey,[1] die Professor Lane Cooper im XIV. Bande dieser Zeitschrift besprach, erschien ein Buch, dessen blosser Titel schon zum Vergleich mit Frl. Baileys bahnbrechender Arbeit einlädt. Ich meine die treffliche Studie von Professor Jones: *Spiritual Reformers in the 16th and 17th Centuries*, über die ich hier kurz berichten möchte.

Geschieht es, dass zwei Forscher, von verschiedenen Geschichtspunkten ausgehend und ohne von einander zu wissen, den gleichen Gegenstand behandeln und dabei wesentlich zu denselben Resultaten kommen, dann darf man in diesem Zusammentreffen von vornherein die schönste Gewähr für die Sicherheit und den Wahrheitswert der Ergebnisse erblicken.

Das Thema beider Bücher ist im Grunde genommen die Erforschung und Darstellung der tiefgehenden mystischen Strömungen im englischen Geistesleben des 17. Jahrhunderts. Aber während Dr. Bailey das Problem vom Standpunkte der vergleichenden Literatur- und Kulturgeschichte aus behandelt und in der Einwirkung Jakob Boehmes auf Milton gipfeln lässt, fasst es Professor Jones als ein religionsgeschichtliches auf und zeigt in den Werken einer Reihe von deutschen Mystikern und Theosophen, wie Sebastian Franck, C. Schwenckfeld, Valentin Weigel und vor allem in den Anschauungen und Lehren Jakob Boehmes die Quelle des Quäkertums auf. Obwohl von geringerem Umfang, ist Dr. Baileys Studie doch umfassender und weitblickender, indem sie dem Einfluss der deutschen Mystik nicht nur in der Literatur Englands, sondern auch in der Theologie, der Philosophie und der Wissenschaft im allgemeinen nachgeht; auch gräbt sie tiefer, wo es gilt die Ursachen und geschichtlichen Zusammenhänge aufzudecken. Dafür zeigt die Arbeit von Jones, ihrem Zwecke gemäss, eine grössere Fülle und Breite in der Mitteilung und Ausführung des religionsgeschichtlichen Materials.

Nach seiner eigenen Angabe stützt sich Professor Jones auf die Vorarbeiten französischer und vorzüglich deutscher Forscher, von denen namentlich Ernst Troeltschs meisterhafte Darstellung der von Jones behandelten Mystiker in seinen 'Sociallehren der christlichen Kirchen und Gruppen' zu nennen ist. So anregend und vorbildlich aber diese Darstellung für Jones auch gewesen sein mag, so bleibt ihm doch genug eigenes Verdienst übrig, das sich namentlich da bewährt, wo er auf verschollene Vorläufer Boehmes wie

[1] Oxford University Press, New York, 1914.

z. B. Bünderlin und Entfelder hinweist oder die verborgenen Wege aufspürt, auf denen die deutsche Mystik nach England wanderte. Denn alle Träger der theosophischen Botschaft, auch der Holländer Coornhert mit seinem Gefolge, sowie der Franzose Castellio haben im letzten Grunde aus dem Borne deutscher Mystik geschöpft, wie er lebenspendend vor allem in der Schrift 'Theologia Germanica' floss.

Auf den eigentlichen religionsgeschichtlichen und theologischen Inhalt der Schrift von Jones einzugehen, ist natürlich hier nicht der Ort. Nur im Allgemeinen sei bemerkt, dass die Männer, deren Gedächtnis der Verfasser für englische Leser der Vergessenheit entreissen will, um sie als 'Spiritual Reformers,' d. h. als Verkünder eines reineren oder höheren Christentums zu feiern, in den landläufigen deutschen Kirchengeschichten gewöhnlich als Schwärmer und Sectierer fortleben. Wer, wie Jones, diese Auffassung bekämpft, sieht sich selbstverständlich zur Kritik der geschichtlich anerkannten Reformatoren und ihres Werkes, wie zur Rechtfertigung der Mystik und Theosophie gezwungen. Ob der Verfasser dabei der überragenden Gestalt Luthers[2] und der in ihm hervorbrechenden, germanischen Urkraft des Gewissens wirklich gerecht wurde, und ob er andererseits den neuplatonischen Einschlag in der 'spiritualistischen Religion,' den gesunden, wie den krankhaften, nach seinem ganzen Umfang kritisch übersah, soll hier nicht untersucht werden.

Was uns an dieser Stelle am meisten interessiert, ist die Tatsache einer bisher fast unbekannten und in ihrer tiefgehenden Wirkung ungeahnten Befruchtung des englischen Geisteslebens im 17. Jahrhundert durch den deutschen Geist, in deren Aufdeckung Dr. Bailey und Professor Jones zusammentreffen. Denn die Wirkung der deutschen Mystiker beschränkte sich nicht etwa allein auf die niederen Volkskreise im Zeitalter der englischen Revolution, wie man geneigt sein könnte anzunehmen. In den letzten Kapiteln seines Buches hat Jones den überzeugenden Nachweis geliefert, dass die Vermittler der theosophisch-mystischen Botschaft gerade in den Gelehrtenkreisen und unter den Führern der Revolutionszeit zu finden sind. In allen den Männern, die Jones hier nennt und die auch Dr. Bailey teilweise aufführt: John Everard, Giles Randall, Francis Rous, Henry Vane und Peter Sterry ist der Geist der 'Theologia Germanica,' Sebastian Francks, Schwenckfelds, Weigels und Boehmes lebendig. Nicht weniger scheint dieses bei den Hauptvertretern der neuplatonischen Schule von Cambridge der Fall gewesen zu sein. Ich halte den Hinweis von Jones auf die Uebereinstimmung der Lehren Benjamin Whichcotes und John Smiths mit den Grundanschauungen Sebastian Francks und Jakob Boehmes für äusserst wichtig und einer genaueren wissenschaft-

[2] Warum Calvin, der in den Schwärmern und Sectierern 'Ungeheuer voll Gift und Tollheit' sah und sie rücksichtslos verfolgte, bei Jones viel glimpflicher wegkommt als Luther, ist mir unerfindlich geblieben.

lichen Untersuchung der Mühe wohl wert. Zwar betont Jones, dass es nicht möglich sei, einen directen Zusammenhang zwischen diesen Männern durch äussere Zeugnisse nachzuweisen, allein das darf uns nicht wundern in einem Zeitalter, dem der Begriff des geistigen Eigentums in seiner heutigen Ängstlichkeit noch ferne lag. Auch scheint man in England schon damals gewissenhafte Quellenangaben gescheut zu haben. Wer daher die angedeutete Untersuchung unternehmen wollte, der müsste bei genauster Kenntnis der Sprache und der Gedankenwelt jener Schriftsteller zugleich das Mass wissenschaftlicher Intuition besitzen, das für die Beweisführung aus inneren Zeugnissen in Fragen der höheren Kritik unerlässlich ist.

Eine weitere Untersuchung, wozu die Arbeiten von Bailey und Jones einladen, wäre den Wandel festzustellen, der sich in der englischen Volksseele unter dem Einfluss der deutschen Gedankenwelt vollzieht. Dass dieser Wandel nicht auf die Quäkerkreise beschränkt blieb, deutet Professor Jones selbst an. In der Einleitung zu dem Kapitel 'Spiritual Religion in High Places' sagt er:

"The spiritual struggles which culminated in the great upheaval of the English Commonwealth were the normal fruit of the Reformation spirit, when once it had penetrated the life of the English *people* and kindled the fire of personal conviction in their hearts. Beginning as it did with the simple substitution of royal for papal authority in the government of the Church, the English Reformation lacked at its inception the inward depth, the prophetic vision, the creative power, the vigorous articulation of the newly awakened personal conscience, which formed such a commanding feature of the Reformation movement on the Continent. It took another hundred years in England to cultivate individual conscience, to ripen religious experience, to produce the body of dynamic *ideas*, and to create the necessary prophetic vision before an intense and popular spirit of Reform could find its voice and marching power. The contact of English exiles and chance visitors with the stream of thought in Germany, in Switzerland, and in Holland, and the filtering in of literature from the Continent, together with the occasional coming of living exponents, sowed the seeds that slowly ripened into that strange and interesting variety of religious thought and practice which forms the inner life of the Commonwealth. The policy of the throne had always opposed this steadily increasing tide of thought which refused to run in the well-worn channels, but, as usual, the opposition and hindrances only served to deepen personal conviction, to sharpen the edge of conscience, to nourish great and daring spirits, to formulate the battle ideas and to win popular support. The inner life and the varied tendencies of the Commonwealth are too rich and complicated to be adequately treated here."

Zu den Eigentümlichkeiten der mystisch gerichteten 'Reformatoren,' die, von Luther als Schwarmgeister abgelehnt, sonderbarerweise in England so tief Wurzel fassten, gehört auch der ekstatische Rausch, der unter dem Namen des Enthusiasmus eine bedeutsame

Rolle spielt, das sinnenfeindliche asketische Element, das der neuplatonischen Mystik als Erbteil des abgelebten, genussmüden Heidentums anhaftet, die utopistischen Träume von einer diesseitigen Gemeinschaft vollendeter Heiligen und dem Nahen des Millenniums. Eine Untersuchung, wie sie mir vorschwebt, müsste nicht nur die reinigende und vertiefende Wirkung der neuen Religionsauffassung darlegen, sondern auch die wunderlichen Nebenerscheinungen berücksichtigen, welche die erwähnten Eigentümlichkeiten hervorriefen und im englischen Character ihre bleibenden Spuren zurückliessen. Dabei würden sich gewisse fundamentale Unterschiede zwischen deutscher und englischer Religiosität, Denk- und Lebensweise ergeben, die als Fortsetzung gleichsam des ursprünglichen Gegensatzes zwischen Luther und seinen schwärmerischen Zeitgenossen gelten dürfen. Auch würde sich zeigen, dass die höchsten Leistungen des deutschen Volkes, seine Wissenschaft, seine Philosophie und vor allem das Lebensideal seiner klassischen Denker und Dichter einzig dem Geiste des *deutschen* Protestantismus entspringen konnten. Denn so hoch man auch den Wert der Mystik und des auf ihr beruhenden 'religiösen Spiritualismus' anschlagen mag, so wird sich doch kaum leugnen lassen, dass es für eine Seele, die mystisch mit Gott eins geworden ist, keinen weiteren Antrieb zum fortschreitenden Leisten und Schaffen, d. h. zur Entwickelung einer rein menschlichen Kultur mit ihrem Wahrheitshunger und ihrer religiösen Sehnsucht mehr gibt. Wie die Faustdichtung Goethes, so konnte das berühmte Wort Lessings, welches das *Streben* nach Wahrheit ihrem vermeintlichen *Besitz* vorzieht, doch nur auf dem Boden entstehen, den der Geist Luthers bereitet hatte. So ist denn auch was Jones in seiner 'spiritualistischen Religion' als 'reason' in Anspruch nimmt, nicht vorurteilsloses, auf die letzten Gründe dringendes kritisches Denken im deutschen Sinne, sondern eine Art verstandesmässiges Deuten des mystischen Erlebnisses und seiner unbefragt hingenommenen Voraussetzungen. Wohl können wir in theosophischen Kreisen keine erkenntnistheoretischen Untersuchungen im Sinne Kants erwarten, aber wie es mit dem 'Denken' der englischen Neuplatoniker aussah, lässt sich schon aus der Tatsache schliessen, dass sie den ganzen Geisterspuk und Gespensterglauben des Neuplatonismus samt dem magischen Schwindel der Kabbala gläubig hinnahmen.—

Zu den gemeinsamen Ergebnissen der Schriften von Dr. Bailey und Professor Jones gehört schliesslich auch, dass beide, unabhängig von einander, den Einfluss Jakob Boehmes auf Milton feststellen. Das Resultat, zu dem Dr. Bailey auf dem Wege sorgfältiger Untersuchung kommt, drückt Jones auf seine Weise in folgender Stelle aus:

'Milton, without any doubt, had read the German mystic's account of the eternal war between the Light Principle and the Dark Principle, of the fall of Lucifer, of the loss of Paradise, and of the return of man in Christ to Paradise, and there are many pas-

sages in the great poet which look decidedly like germinations from the seed which Boehme sowed, but we must observe caution in the tracing the origin of verses written by a poet of Milton's genius and originality and range of knowledge.'

Was für den Kenner Boehmes und Miltons hiernach ausser Frage steht, wird durch die überraschende Schilderung, die Jones von der aufwühlenden, alle Kreise erfassenden Wirkung Boehmes im englischen Geistesleben entwirft, auch dem Aussenstehenden nahe gebracht. Dass Milton das tief erregte geistige Leben, das ihn auf allen Seiten umflutete, in kühler Selbstgenügsamkeit von sich gehalten habe, um aus biblischen und klassischen Reminiscenzen in vermeintlicher Originalität sein unsterbliches Gedicht zu spinnen, wie manche seiner Kommentatoren wähnen, ist eine unhaltbare Vorstellung. Wer wollte Goethe die Originalität absprechen, weil er bis tief in die Weimarer Periode hinein in der Gedankenwelt Herders lebte?

Zwar enthalten die Schriften Miltons weder einen direkten Hinweis auf Boehme oder eine Nennung seines Namens, noch findet sich darin eine wörtliche Entlehnung aus den Werken des deutschen Philosophen. Darüber wird sich Niemand wundern, dem das weite Gewissen jener Zeit in Bezug auf die Aneignung fremden geistigen Eigentums bekannt ist. Den wissenschaftlichen Kärrnern von heute freilich, die Wahr mit Wirklich verwechseln und deren Methode im besten Falle einem Gerichtsverfahren mit Anwendung der üblichen Advokatenkünste gleicht, wird das zufällige Fehlen von äusseren Zeugnissen, trotz reichster innerer Evidenz, genügen, um die Annahme einer Beeinflussung Miltons durch Boehme abzuweisen. Wer jedoch weiss, wie sich die Gestalten- und Gedankenwelt im Dichtergeiste aufbaut, wer gelernt hat, dass alles wirkliche Verstehen nicht mechanisches Zusammenrechnen sogenannter Tatsachen, sondern warmes Nachleben fremder Seelenbewegung ist, wozu uns besonders die Sprache eines Schriftstellers oder Dichters die untrüglichen Wege weist, der wird gerade in den Problemen der Hermeneutik und höheren Kritik den grössten Reiz der Forschung sehen.

Es handelt sich im Grunde um den oft besprochenen, von 'plumpen Geistern' so vielfach misverstandenen Begriff der 'Einfühlung,' den intuitiven Faktor im Erkenntnisvorgang, ohne den ein Erfassen fremden Seelenlebens, wie der grossen geschichtlichen Zusammenhänge überhaupt, unmöglich ist. Wenn ich nicht irre, war es Herder, der in seiner Schrift 'Vom Erkennen und Empfinden' auf die Bedeutung dieses 'Einfühlens' zuerst hinwies, wie er es denn auch zur grössten Vollendung in sich selbst ausbildete. Auf Herders Lehre und Vorbild geht dann Goethes Kunst des fühlenden Eindringens und Erfassens zurück.

Will man sich den Vorgang gerade bei Goethe klar machen, so denke man an sein wunderbares Wort vom Pflanzenstengel, der von innen heraus rund zu erachten sei. In einem geheimnisvollen

Zugleich von Fühlen und Schauen tritt Goethe hier gleichsam ins innerste Leben des Stengels ein, um nachschaffend oder nachlebend das Wesen seiner Form oder seine 'innere Form' zu erfassen und auszusprechen. Wenn es hier dem Forscher Goethe gelang, sich in das Leben eines niederen Organismus einzufühlen, wie viel grösseren Erkenntnisgewinn und höheren Gewissheitsgrad dürfen wir erwarten, wenn es uns vergönnt ist, auf Grund umfassender Kenntnis eines Dichters und seiner Zeit in sein innerstes Seelenleben zu dringen und so sein Ich gleichsam zu unserem Ich zu machen! Zwar mag die durch Einfühlung gewonnene Sicherheit der Ergebnisse ein subjektive genannt werden, aber sie ruht, wie das Geschmacksurteil, nicht nur auf subjektivem Ermessen, sondern auf dem objektiven Untergrund jenes 'Gemeinsinns,' den Kant in der 'Kritik der Urteilskraft' erkannt und fein analysirt hat.

Ich habe im Vorstehenden von dem reichen und bedeutsamen Inhalt der vorliegenden Schrift nur eine ungefähre Vorstellung geben können. Wer sie mit Aufmerksamkeit studiert, wird, abgesehen von dem rein religionsgeschichtlichen Gehalt, in den Darlegungen von Jones eine Fülle wichtiger Gedankenkeime entdecken, die später in der Literatur und in der Philosophie aufgingen. So ist nach meiner Ueberzeugung der Anstoss zur späteren Geniebewegung, sowie die Entstehung des Begriffs vom Originalmenschen, der in ihr eine so grosse Rolle spielt, bei Boehme und seinen Nachfolgern zu suchen. Anstatt vieler Belege erwähne ich nur die folgenden Worte eines seiner englischen Anhänger: "I am divine and heavenly *in my original*, in my essence, in my character. . . . God is the fountaine of this spirit (of mine)."[3]

Sonderbarer Weise scheint Jones das ausserordentlich starke politische Element, das in den Lehren Weigels und Boehmes gährte und deren Eingang in England wesentlich förderte, fast ganz übersehen zu haben. Denn nicht in der aristokratischen Gemeindeverfassung des Calvinismus liegen, wie manche Historiker uns wollen glauben machen, die Wurzeln der modernen Demokratie, sondern in der Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie der Trennung von Staat und Kirche, die von jenen deutschen Mystikern zuerst mit überzeugender Kraft erhoben und, einer Brandfackel gleich, in die weitesten Volkskreise geschleudert wurde. Es ist darum nicht zufällig, dass das Grundrecht der religiösen Freiheit seine volle staatliche Verwirklichung zuerst in der Kolonie William Penns, der gemeinsamen Schöpfung englischer Quäker und deutscher Mennoniten, Weigelianer, Boehmisten und Schwenckfeldianer, fand und von da aus als eines der Grundgesetze in die Verfassung der Vereinigten Staaten überging.

JULIUS GOEBEL.

[3] B. M. Jones, *Spiritual Reformers*, p. 268.